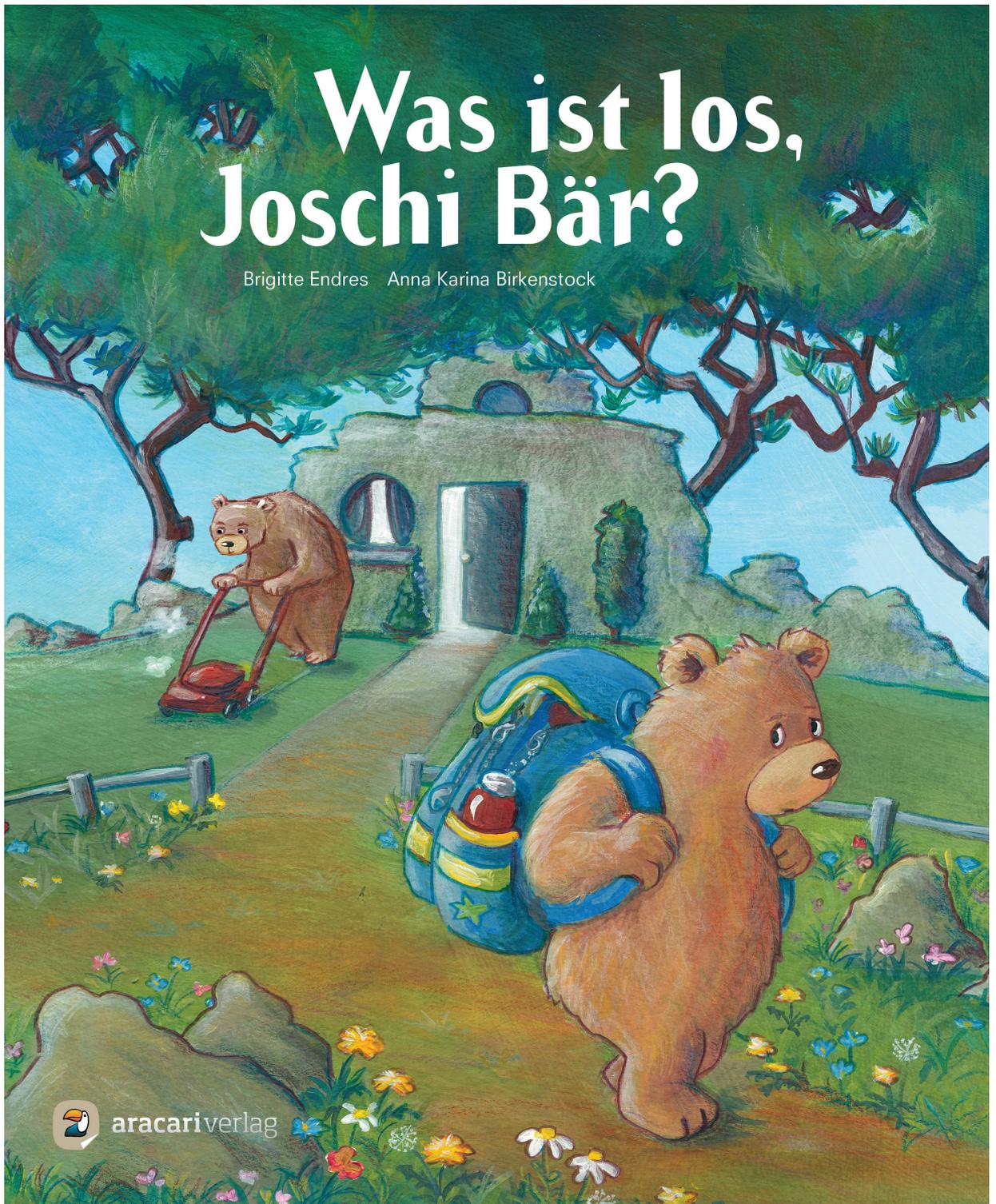


Brigitte Endres – Kinder gegen Missbrauch wappnen

Handreichung

für Eltern, Lehrer und Erzieher zu:



 aracari verlag



aracari verlag

www.aracari.ch

Inhalt

Teil 1: Arbeit mit dem Text

1. Einführung
2. Lernziele
3. Was Sie vor dem Vorlesen berücksichtigen sollten
4. Arbeit mit dem Bilderbuch
5. Kinderfragen
6. Was, wenn ich Missbrauch bei einem (meinem) Kind vermute?
7. Was tun, wenn sich der Verdacht bestätigt?
8. Wie geht es nach der Aufdeckung weiter?

Teil 2: Vertiefung

1. Der NEIN-Reim für starke Kinder
2. Eine Spielszene
3. Wahrnehmung schulen
4. Ausmalbogen
5. Eine Variation des Ausmalbogens
6. Weitere Informationen und Beratungsstellen

1. Einführung

Es ist schwierig, mit Kindern über sexuellen Missbrauch zu sprechen. Sicher, wir sagen ihnen: «Geh nicht mit Fremden mit!» – aber wir wissen auch, dass Missbrauch zum größten Teil im engen sozialen Umfeld oder sogar in der Familie geschieht. Es sind oft Personen, denen die Kinder vertrauen, die sie lieben, denen sie Loyalität entgegenbringen, Menschen, von denen sie abhängig sind.

Sexuelle Gewalt an Kindern geschieht leider viel zu häufig. Das deutsche Bundeskriminalamt geht von etwa fünfzig Übergriffen täglich aus. Die Dunkelziffer ist deutlich höher, da die Gewalttat stets mit einem Redeverbot verbunden ist, das die meisten Opfer auch befolgen. Oft schweigen sie jahrelang. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Schuldgefühle, Angst vor dem Täter, Furcht vor Liebesentzug, aber auch die Unfähigkeit zur Artikulation oder Einordnung der Tat als Übergriff, stehen einer Offenlegung im Weg.

Umso wichtiger ist es, Kinder darin zu stärken, Missbrauch überhaupt zu erkennen – nur dann können sie sich auch dagegen wehren. Dazu müssen sie wissen, was sexueller Missbrauch überhaupt ist, und dass es diese Form der Gewalt gibt.

Eine altersgerechte Sexualerziehung mit dem Kennenlernen aller Körperteile, hilft Kindern, ihr Körperbewusstsein zu stärken und Zonen zu benennen, die für andere Tabu sind. Nur so können sie Grenzüberschreitungen als solche identifizieren.

«Was ist los, Joschi Bär?», hilft Ihnen dabei, Ihr Kind, Ihre Schützlinge gegen Missbrauch zu wappnen. Falls Sie einen Missbrauch vermuten, kann das Buch einem Kind aber auch helfen, sich zu offenbaren.

2. Lernziele

Anhand dieses Bilderbuchs können Sie folgende Lernziele herausarbeiten:

- Es ist möglich, dass ein Mensch, den ich gut kenne und dem ich vertraue, mein Vertrauen missbraucht.
- Es gibt Erwachsene, die empfinden lustvolle Gefühle, wenn sie Kinder berühren.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Wie kann ich sie unterscheiden?
- Ich muss mein Wort nicht halten, wenn es sich um ein schlechtes Geheimnis handelt.

- Ich allein habe das Recht zu entscheiden, wer mich wo berühren darf. Ich muss keine Zugeständnisse machen, wenn ich mich dabei nicht wohl fühle.
- Wie man die Kniffe eines Missbrauchers erkennen kann: Versprechungen, Erpressung, Drohungen, Liebesentzug.
- Ein Mensch, der mich missbraucht, hat keinen Anspruch mehr auf meine Loyalität.
- Der Mensch, der mich missbraucht, macht etwas sehr Schlimmes, für das er geradestehen muss. Die Gründe, warum er so etwas tut, habe ich nicht zu vertreten. Eine Entschuldigung gibt es nicht. Ich muss kein Mitleid haben!
- Wem kann ich mich anvertrauen?
- Was soll ich machen, wenn man mir nicht glaubt?
Wo bekomme ich dann Hilfe?

3. Was Sie vor dem Vorlesen berücksichtigen sollten

Liebe Eltern: Nehmen Sie sich ausreichend Zeit. Schaffen Sie eine vertrauensvolle, kuschelige Vorlesesituation. Vermeiden Sie aber die Bettzeit.

Liebe Lehrer und Erzieher: Missbrauch ist ein heikles Thema, das Sie am besten mit einem Elternabend vorbereiten, damit Eltern Bescheid wissen, wenn das Kind zuhause weiterfragt.

4. Arbeit mit dem Bilderbuch

Bereiten Sie auf das Bilderbuch vor: «Ich lese dir heute vor, was der kleine Bär Joschi und sein Freund Toni mit ihrem Nachbarn Bruse erlebt haben. Ich bin gespannt, was du dazu sagst. Hör also ganz genau hin!»

Unterbrechen Sie die Geschichte dann ab der vierten Doppelseite (DS) nach jeder neuen Szene und regen Sie das Gespräch an.

- 4. DS: Toni benimmt sich auf einmal so komisch. Was meinst du, was für ein Geheimnis könnte er haben?
- 5. DS: Joschi möchte zu gern wissen, was Toni bei dem Nachbarn gemacht hat. Hast du eine Idee?
- 6. DS: Joschis Mama sagt, dass man Geheimnisse eigentlich nicht verraten darf. Aber sie sagt noch etwas ...
- 7. DS: Der Nachbar verspricht Joschi etwas, deshalb geht Joschi mit ihm ins Haus. Was sagst du dazu?
- 8. DS: Herr Bruse verlangt etwas, das Joschi eklig findet. Aber warum macht Joschi dann trotzdem mit?
- 9. und 10. DS: Joschi ist sehr bedrückt, sogar sein Lieblingsessen schmeckt ihm nicht. Im Bett wälzt er sich herum und kann nicht einschlafen. Was bekümmert Joschi so? Und was soll Joschi jetzt tun?

- 11. DS: Als Joschi seinen Eltern von Herrn Bruse erzählt, sind sie entsetzt. Warum?
- 12. DS: Zum Glück ist Herr Bruse weggezogen. Joschi hat jetzt neue Nachbarn. Er hat aber auch ein neues Geheimnis. Woher weiß Joschi so genau, dass es ein schönes Geheimnis ist?

5. Kinderfragen

Im Anschluss an das Buch, tauchen sicher Fragen auf, die Sie so, oder so ähnlich beantworten können. Sie können auch so beginnen: Joschi hatte noch viele Fragen an seine Eltern, ...

Warum will der Nachbar Bruse Kinder anfassen?

Alle Menschen, kleine und große, brauchen Zärtlichkeit. Es ist schön, gestreichelt zu werden. Mama und Papa streicheln und küssen sich, weil sie sich sehr liebhaben. Manchmal empfinden sie dabei ein ganz besonders schönes Gefühl, man nennt es Lust. Wenn zwei Erwachsene sich lustvoll streicheln und beide einverstanden sind, dürfen sie sich überall anfassen, auch an Stellen, die normalerweise unter Kleidern versteckt sind.

Gar nicht schön ist es aber, wenn man gestreichelt oder geküsst wird, obwohl man das gar nicht will. Leider gibt es Erwachsene, so wie Bruse, die empfinden vor allem dann Lust, wenn sie ein Kind an den verborgenen Stellen betatschen. Ihnen ist es ganz egal, ob das Kind einverstanden ist. Ihr Spaß ist ihnen wichtiger, dafür werden sie manchmal sogar grob. Ganz besonders mögen sie es, wenn das Kind sie ebenfalls anfasst. Kein Kind macht das freiwillig. Ein Erwachsener, der so etwas tut, ist selbstsüchtig und gemein. Er begeht ein Verbrechen, das man Missbrauch nennt. Wenn die Polizei davon erfährt, wird so ein Mensch verhaftet.

Darf mich denn gar kein Erwachsener anfassen?

Wenn Mama und Papa, Opa oder Oma mit dir knuddeln, macht das Spaß, und ohne Gute-Nacht-Kuss willst du bestimmt nicht ins Bett. Kitzeln, Rumblödeln oder Balgen ist völlig in Ordnung – aber nur, solange du dich damit wohlfühlst. Fasst dich ein Erwachsener an Stellen an, die dir unangenehm sind, sag NEIN! und erzähl deinen Eltern davon. Nur der Kinderarzt oder die Kinderärztin dürfen dich überall anfassen, wenn es bei einer Untersuchung sein muss. Das ist zwar auch nicht immer angenehm, aber schließlich willst du wieder gesund werden. Außerdem sind ja Mama oder Papa dabei.

Eigentlich ist es ganz einfach: Vertrau auf dein Gefühl! Gefällt es dir, ist alles in Ordnung. Gefällt es dir nicht, wehr dich!

Sind alle Erwachsene so wie Bruse?

Aber nein, fast alle Erwachsene gehen nett und respektvoll mit Kindern um. Es sind nur sehr wenige, vor denen du dich in Acht nehmen musst. Aber ein schlaues Kind, wie du, merkt schnell, wann es sich wehren muss.

Welche Tricks verwendet ein Erwachsener, der Kinder missbrauchen will?

Herr Bruse hat Joschi und Toni mit einem Computerspiel angelockt. Fremde sprechen Kinder auf der Straße oder auf dem Spielplatz an. Sie versprechen Geld oder Geschenke, wenn es mitkommt. Oder sie wollen dem Kind vielleicht einen kleinen Hund zeigen – den es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Dass du mit Fremden nicht mitgehen sollst, weißt du ja längst selbst. Du bist ja nicht dumm!

Oft sind es aber Menschen, die das Kind schon lange kennt, Menschen, denen es vertraut oder sogar für einen Freund hält, so wie Herrn Bruse. Manchmal fängt es mit Streicheln, Kitzeln oder Balgen an, bis das Kind auf einmal merkt: Das

wird mir jetzt zu viel! Dann tut der falsche «Freund» beleidigt und traurig, damit das Kind ein schlechtes Gewissen hat und ihn weitermachen lässt. Vielleicht sagt der Übeltäter auch etwas wie: «Es gefällt dir doch auch, das sehe ich dir an.» Bruse hat Joschi und Toni gedroht, sie zu verraten, weil sie ein verbotenes Computerspiel gespielt haben. Das nennt man Erpressung. Und dann ist da noch der Trick mit dem Geheimnis.

Wie geht der Trick mit dem Geheimnis?

Einer, der ein Kind für seine eigene Lust benutzt, der es zwingt, ihn anzufassen oder sich anfassen zu lassen, tut etwas Verbotenes. Er weiß genau, dass er ins Gefängnis kommt, wenn das Kind ihn verrät. Deshalb sagt er Dinge wie: «Du darfst niemandem etwas sagen! Das ist unser Geheimnis. Ein Geheimnis darf man nicht verraten. Außerdem glaubt dir sowieso keiner.»

Bruse hat das auch gesagt. Aber er hat gelogen! Es gibt nämlich zwei Sorten von Geheimnissen: Gute und schlechte. Gute Geheimnisse sind Geheimnisse, die Freude machen, z.B. das Weihnachtsgeschenk, das du für Mama bastelst. Das verrätst du besser nicht, sonst ist es ja keine Überraschung mehr.

Schlechte Geheimnisse aber machen traurig, du musst andauernd daran denken und schämst dich. Solche Geheimnisse MUSST du verraten. Es ist aber gar nicht so leicht, über etwas zu sprechen, für das man sich schämt. Dazu gehört sehr viel Mut. Aber nicht alle Kinder sind so mutig wie Joschi.

Warum sind nicht alle Kinder mutig genug, ein schlechtes Geheimnis zu verraten?

Manchmal ist der Mensch, der ein Kind missbraucht, ein Nachbar, ein Bekannter der Eltern oder er gehört sogar zur Familie. Das Kind hat dann Angst, dass ihm keiner glaubt, weil ihn alle nett finden. Wenn es jemand ist, den das Kind gern hatte oder sogar liebte, ist es besonders schwer, das schlechte Geheimnis zu verraten. Der Erwachsene sagt dann zum Beispiel: «Wenn du mich verrätst, muss ich ins Gefängnis. Dann ist deine Mama traurig. Und du bist schuld! Dann mag dich keiner mehr.»

Manche Kinder denken auch schlecht von sich, weil jemand etwas Peinliches und Ekliges mit ihnen gemacht hat. Sie schämen sich, darüber zu reden. Manchmal sagt so ein gemeiner Mensch auch: «Ich erzähle allen, wie schlimm du bist. Du bist selbst schuld, dass ich das mit dir mache.» Aber auch das ist nur ein fieser Trick!

Vergiss nie: Ein schlechtes Geheimnis darf, ja MUSS, man verraten!

Und wenn die Eltern Joschi nicht geglaubt hätten?

Die meisten Kinder können mit Mama und Papa über ihr schlimmes Erlebnis sprechen. Manchmal traut sich ein Kind aber nicht, weil es Angst hat, sie glauben ihm nicht, denn der Übeltäter ist ein Freund der Eltern oder ein Verwandter. Joschis Eltern haben ihm geglaubt, aber er hätte auch zu seiner Oma, zu seiner Lehrerin oder seiner Lieblingserzieherin in der Kita gehen können. Wichtig ist nur: Ein Kind, das Schlimmes erlebt hat, braucht einen Erwachsenen, der ihm glaubt und hilft.

6. Was, wenn ich Missbrauch bei einem (meinem) Kind vermute?

Vielleicht geht es Ihnen beim Vorlesen des Bilderbuchs um Prävention. Vielleicht hegen Sie aber auch einen vagen Verdacht, dass Ihr Kind oder einer Ihrer Schützlinge Missbrauch erlebt haben könnte.

Folgende Signale senden jüngere Missbrauchsoffer oft aus.

Verhaltensänderungen:

- nicht mehr allein Schlafen wollen
- plötzlich sämtliche Plüschtiere mit ins Bett nehmen
- an enge Bezugspersonen anklammern
- sich häufig waschen wollen
- sich ungern ausziehen lassen
- sich beim Baden nicht mehr anfassen lassen
- sich ungewöhnlich dick anziehen
- über Kopf- und/oder Bauchweh klagen
- plötzliches Stottern
- ungewöhnliche Verschlossenheit und Wortkargheit
- Konzentrationsprobleme
- Essen verweigern oder zu viel Essen
- sich nichts mehr zutrauen

Alarmsignale:

- Panik beim Zusammentreffen mit einer bestimmten Person
- Äußerungen wie: «Ich will nicht mehr zu Opa gehen.»
- auffällig sexualisierte Sprache
- häufiges Malen von Genitalien
- intensive Doktorspiele mit bedenklichem Inhalt
- gezieltes Berühren des Genitalbereichs anderer
- Hautverletzungen an den Schenkelinnenseiten
- Verletzungen der Geschlechtsorgane
- Entzündungen im Genitalbereich

Versuchen Sie behutsam, dem Kind eine Brücke zu bauen. Ein thematisches Bilderbuch wie «Was ist los, Joschi Bär?» ist dabei ein guter Weg. Wenn das Kind sich öffnet, versichern Sie ihm: «Ich glaube dir.»

Wichtig: Wenn jüngere Kinder von einem Missbrauch erzählen, haben sie ihn tatsächlich auch erlitten.

7. Was tun, wenn sich der Verdacht bestätigt?

- Das Wichtigste zuerst: Schützen Sie das Kind vor jedem weiteren Missbrauch. Das ist oft leichter gesagt, als getan. Für Eltern, sofern sie nicht Täter sind, sollte das kein Problem sein. Erziehern sind zumeist die Hände gebunden, hier muss so schnell wie nur möglich das Jugendamt helfen.
- Im schlimmsten Fall ist ein Elternteil Täter. Der Partner steht dann vor einem großen Dilemma. Hier gibt es nur einen Rat: Nehmen Sie umgehend professionelle Hilfe in Anspruch! Die Internetauftritte von Organisationen wie der Kinderschutzbund helfen Ihnen, schnell den richtigen Ansprechpartner zu finden. (Siehe Linkliste auf der Verlagswebsite.)

Teil 1: Arbeit mit dem Text

- Zwingen Sie sich zur Ruhe! Ihr Affekt macht es für das Kind noch schlimmer. Sagen Sie dem Kind: «Dir ist etwas Schlimmes passiert. Ich werde dafür sorgen, dass das nie wieder vorkommt. Ab jetzt bist du in Sicherheit.»
- Geben Sie dem Kind immer wieder Gelegenheit, über seine schlimmen Erlebnisse zu sprechen, aber bohren Sie nicht nach.
- Sagen Sie nie: «Warum hast du das so lange mit dir machen lassen? Du hättest es mir früher sagen sollen!» Sie verstärken damit lediglich Schuld- und Versagensgefühle, die es ohnehin schon hat.
- Machen Sie dem Kind klar: «Du trägst keine Schuld an dem, was X mit dir gemacht hat. Er hat etwas Gemeines und Verbotenes getan. Dafür wird er bestraft werden. Du musst kein Mitleid mit X haben.»
- Sagen Sie auch: «Ich bin stolz auf dich! Weil du so mutig bist, kann X keinem Kind mehr etwas antun.»

8. Wie geht es nach der Aufdeckung weiter?

Menschen gehen mit Traumata verschieden um. Manche haben eine höhere psychische Widerstandsfähigkeit als andere. Das Wichtigste ist jetzt ein sicheres Umfeld. Akzeptieren Sie, wenn das Kind körperliche Nähe und Zärtlichkeiten vorerst abwehrt. Manche Wunden heilen langsam. Beobachten Sie, ob auffällige Verhaltensweisen nachlassen. Viele Kinder finden nach einiger Zeit ihre Mitte wieder zurück und tragen keine bleibenden Schäden davon.

Natürlich hängt das auch vom Ausmaß des Missbrauchs ab. Haben Sie Sorge, dass der Leidensdruck nicht abnimmt, wenden Sie sich an eine Beratungsstelle und bahnen Sie eine Traumatherapie an. Jedes Kind kann es schaffen.

❗ Doch hier noch ein wichtiger Hinweis!

Missbrauch ist eine schwere Beschuldigung, die einen Menschen lebenslang stigmatisiert. Stellen Sie einem Kind, das Ihnen durch beunruhigende Signale aufgefallen ist, niemals Suggestionsfragen!

Lassen Sie das Kind erzählen. Sagen Sie: «Was ist passiert, erzähl mal ganz genau!» Fragen Sie aber bitte nicht: «Hat X das oder das gemacht? – Hat X das oder das gesagt?» Die Gefahr, dass Kinder Vorgaben, die man ihnen in den Mund legt, willig bestätigen, ist groß. In äußerst seltenen Fällen machen ältere Kinder leider auch absichtlich falsche Angaben, um sich an einem Erwachsenen zu rächen. Es liegt an Ihnen, behutsam die Wahrheit herauszufinden.

Grundsätzlich können Sie jedoch davon ausgehen, dass ein Kind, das sich zum Reden überwindet, ernstzunehmende Gründe dafür hat.

Wenn Sie unsicher sind, wie Sie sich verhalten sollen, fragen Sie bei einer der vielen Anlaufstellen im Internet oder vor Ort um Rat.

Im Folgenden einige Anregungen, mit denen Sie die Selbstwirksamkeit von Kindern stärken.

1. Der NEIN-Reim für starke Kinder

Kinder lieben Reime, sie sind einprägsam und können wie eine magische Formel wirken.

Nimm die Pfoten weg von mir! – Wehr mit beiden Händen ab!

Ich gehöre doch nicht dir! – Zeig mit dem Finger auf einen anderen!

Ich gehör nur mir allein! – Zeig mit dem Finger auf dich selbst!

Deshalb schrei ich auch laut: NEIN! – Schrei so laut du nur kannst!

2. Eine Spielszene

Rollenspiele zu diesem Thema sind mit jüngeren Kindern als Darsteller noch schwer umzusetzen. Oft fehlt es noch am Sprachverständnis und Durchdringen der Problematik, um die Anweisungen umzusetzen. Rollenspiele für ältere Kinder finden Sie mit ein wenig Suche im Internet. Beachten Sie auch die weiterführenden Links auf der Website des Verlags.

Mit Spielfiguren aber kann man eine brenzlige Szene auch für Kindergartenkinder gut veranschaulichen. Es eignen sich

Kasperlfiguren, Playmobil-Figuren oder auch, zum Bilderbuch passend, Teddys.

Beispiel: Der Spielleiter führt zwei Teddys, einen großen und einen kleinen. Er spielt folgende oder eine andere schwierige Szene durch. Die Kinder sind aufgefordert, Strategien zu finden, die dem kleinen Bären aus der Situation helfen. Diese Strategien spielt der Spielleiter anschließend nach.

Die Szene: Der große Bär ist der Onkel des kleinen Bären, er soll an diesem Nachmittag auf ihn aufpassen. Er balgt mit ihm und küsst ihn schließlich auf den Mund.

Der kleine Bär wendet sich ab und schüttelt sich.

Der Onkelbär: «Stell dich nicht so an! Ich bin doch dein Onkel und hab dich lieb. Wenn du dich küssen lässt, schenk ich dir den Plastik-Dino, den du dir schon solange wünschst.»

Der kleine Bär lässt sich widerwillig küssen.

Aber der Onkel will mehr. Er fasst den kleinen Bären am Po an. «Du bist doch mein süßer kleiner Popobär. Dein Fell ist so zart und weich.»

Der kleine Bär weicht zurück.

Der Onkelbär: «Tu nicht so, das gefällt dir doch auch!»

«Nein», sagt der kleine Bär leise. «Ich muss mal aufs Klo.»

Der Onkelbär: «Ich komm mit und helfe dir.»

Der kleine Bär, so leise, dass man ihn kaum hört: «Nein, das kann ich allein.»

Teil 2: Vertiefung

Der Onkelbär lacht. «Du schämst dich doch nicht etwa, Kumpel? Ich muss auch mal. Komm, wir gehen zusammen! Du darfst mir auch beim Pinkeln helfen. Ich schäme mich kein bisschen vor dir!» Der Onkelbär schiebt den kleinen Bären vor sich her, die beiden gehen ab. (Figuren z.B. hinterm Rücken verschwinden lassen.) Als sie zurückkommen, geht der kleine Bär sichtlich langsam und bedrückt. Der Onkelbär klopf ihm auf die Schultern. «Morgen bring ich dir den Dino mit. Und noch was, Kumpel: Das, was wir auf dem Klo gemacht haben, ist unser Geheimnis. Deine Mama würde das sowieso nicht glauben. Wenn du was sagst, denken alle schlecht von dir.» (Spielszene Ende)

Etwaige Fortsetzung

Falls Kinder wissen wollen, was der Onkel denn genau gemacht hat, dürfen sie den kleinen Bären fragen. Der kleine Bär will erst nicht darüber sprechen, weil er sich schämt, erzählt dann aber doch. Legen Sie sich klare Worte bereit, aber dramatisieren Sie nicht zu stark.

Diskussion

Was hätte der kleine Bär anders machen können? Lassen Sie alles gelten! Wenn die Vorschläge der Kinder drastisch und unrealistisch ausfallen, heißt das nur: Der Widerspruchsgeist ist geweckt.

Das laute NEIN

Sicher kommt der Vorschlag: «Der kleine Bär soll NEIN sagen!» Der Spielleiter lässt den kleinen Teddy NEIN flüstern. «Lauter!», rufen die Kinder. «Nein», sagte der kleine Bär immer noch verzagt. «Noch lauter!» «Wie laut?», fragt der Spielleiter. Die Kinder brüllen. «NEIN!» Nun wird die Szene unter Regieanweisung der Kinder neu durchgespielt. Der kleine Bär weist den Onkelbär entschieden zurück und hat schließlich Erfolg damit. Auch der NEIN-Reim kann hier eingesetzt werden.

3. Wahrnehmung schulen

Einführung: Weisen Sie im Vorfeld unbedingt auf die Freiwilligkeit hin, zum Beispiel so: «Wir machen jetzt ein Spiel. Wenn du lieber nicht mitmachen willst, darfst du Nein sagen, das ist in Ordnung.» Die Kinder bilden Paare. Kind A erhält einen kleinen Ball. Kind B legt sich auf den Boden. Nun rollt Kind A den Ball über den Körper von Kind B. Berührt der Ball eine Tabuzone, ruft Kind B: STOP! (oder auch NEIN!). Anschließend werden die Rollen getauscht.

Aussprache: Wo war es angenehm, wo unangenehm? (Diese Bewertung wird von Kind zu Kind unterschiedlich ausfallen.)

Herausarbeiten: Auch wenn ich selbst eine Berührung nicht als unangenehm empfinde, muss ich akzeptieren, dass ein anderer anders fühlt.

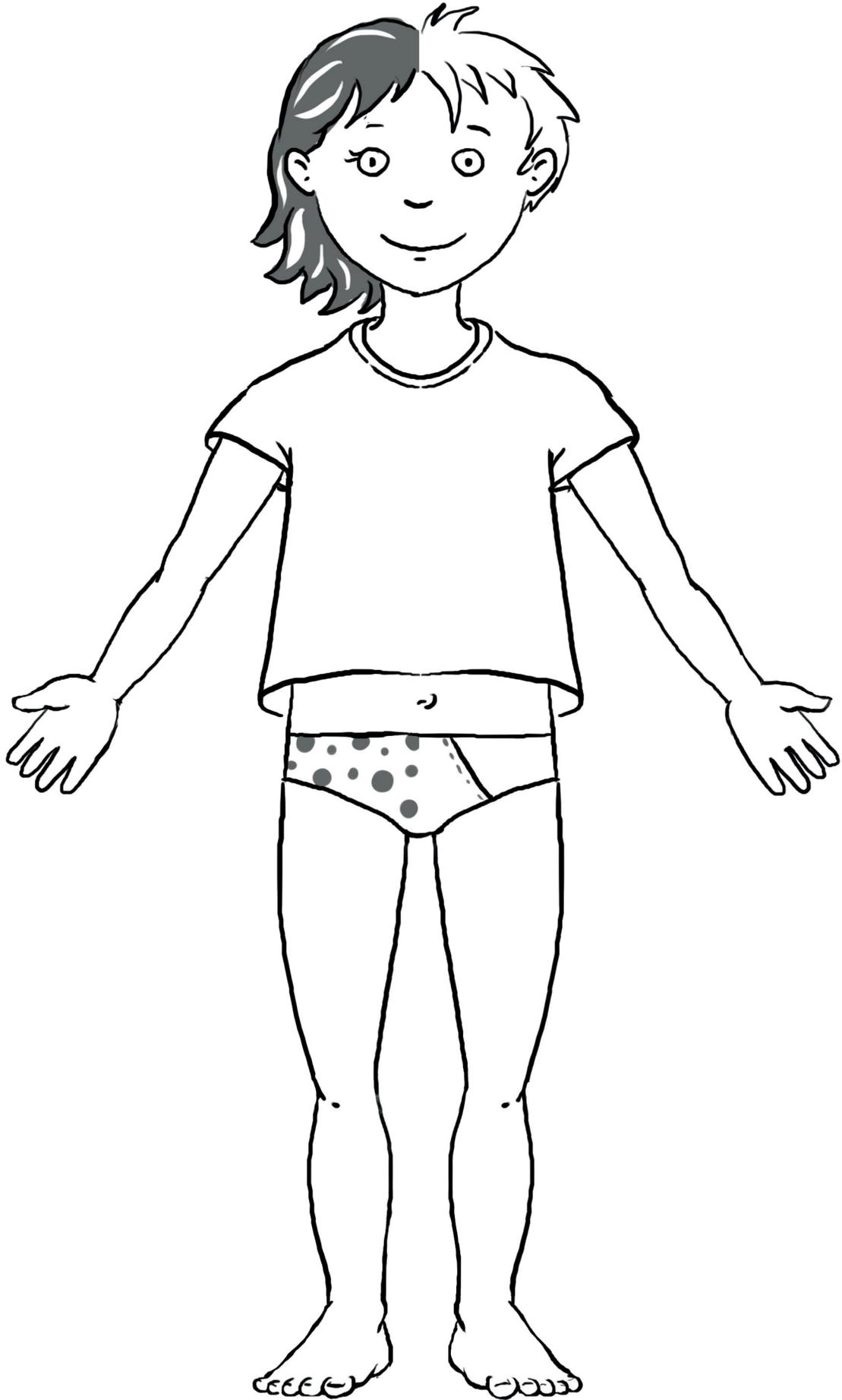
4. Ausmalbogen

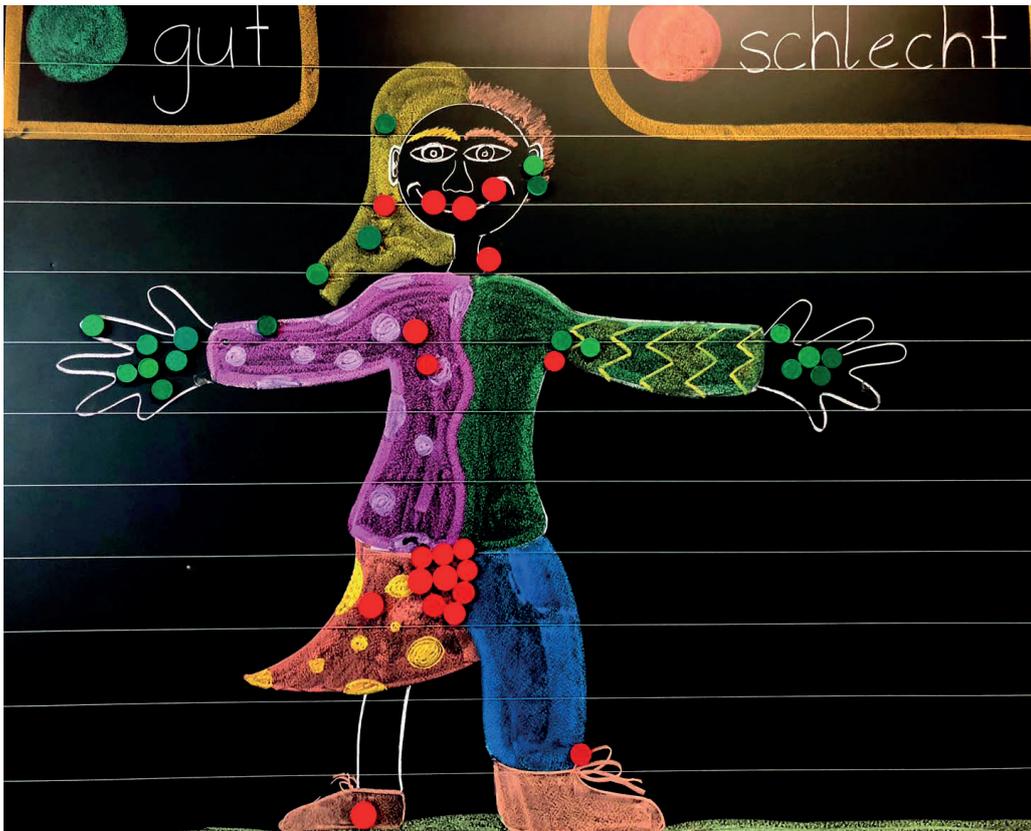
Hier können die Kinder einzeichnen, was sie eben erlebt haben. Mal ROT an, wo du nicht angefasst werden willst! GRÜN ist erlaubt.

5. Eine Variation des Ausmalbogens

Die Kinder markieren an der Tafel erlaubte Stellen grün, Tabuzonen rot. Dafür eignen sich Kreiden, Klebepunkte, ggf. auch Magnete. An der Kumulation der roten Stellen erkennen sie, dass es intime Körperstellen gibt, die alle als unantastbar erleben. Aber es gibt auch Regionen, die ganz unterschiedlich wahrgenommen werden.

Falls keine Tafel vorhanden ist, drucken Sie die Vorlage unter Punkt 4. einfach auf DIN A3 aus. Die Umsetzung an der Tafel könnte so aussehen. Hier ist Ihre Kreativität gefragt:





6. Weitere Informationen und Beratungsstellen

- Aktuelle Links finden Sie auf der Website des Verlags. (www.aracari.ch)
- Einen Text zum Thema für ältere Kinder ab acht Jahren, Miras Geheimnis, finden Sie auf der Website der Autorin. www.brigitte-endres.de